

Ecuador: Eine Bischofsnachbesetzung mit weitreichenden Folgen und Spaltungen
Ex-Bischof Gonzalo López fastet seit zwei Wochen für Versöhnung
Gustav Krammer für den AK Menschenrechte von Pax Christi Österreich (9.6.2011)

Seit der Übernahme seiner Diözese vor sechs Monaten durch ultrakonservative Nachfolger ist vieles von der einst blühenden Basiskirche zerstört worden. Bischof Gonzalo López Marañón fastet und betet seit 24. Mai in Quito für Frieden und Versöhnung in seiner ehemaligen Diözese San Miguel von Sucumbíos im Nordosten Ecuadors, weil "die unzähligen Brüche und Spaltungen sowohl innerhalb der christlichen Gemeinschaft als auch der Zivilgesellschaft in Sucumbíos täglich größer werden", wie er in seiner Erklärung zum Fasten schreibt.

Beispielhafte Arbeit über Jahrzehnte

Der gebürtige Spanier und Ordensmann der Unbeschuhten Karmeliten Gonzalo López Marañón (77) leitete von 1970 bis 2010 das päpstliche Vikariat San Miguel von Sucumbíos im Nordosten Ecuadors, zuerst als Präfekt und seit 1984 als Bischof.

Sein pastorales Wirken war im Geist der Bischofssynoden von Puebla und Medellín von der „Option für die Armen“ geprägt, wobei das seelsorgerliche und soziale Engagement eine Einheit bildeten. Unter Bischof Gonzalo López und seinen Mitarbeitern entstanden Schulen, Kinderheime, Berufsausbildungs-, Gesundheits- und Mütterzentren. Flüchtlinge aus Kolumbien fanden hier eine Heimat. Durch ökologische Landwirtschaft und Kooperativen wurden alternative Einkommensmöglichkeiten in einer der ärmsten Regionen des Landes geschaffen. Das Vikariat trat gemeinsam mit den betroffenen Gemeinden gegen die Umweltzerstörung und -verschmutzung durch Erdölfirmen auf. Erst am 14. Februar dieses Jahres entschied das Provinzgericht von Lago Agrio einen 18 Jahre lang dauernden Konflikt mit Chevron und verurteilte den Ölkonzern zu einer Strafe von US\$ 9,5 Mrd. für Umweltschäden. Chevron legte Berufung ein.

Im Jahr 2008 reichte Bischof Gonzalo aus Altersgründen seinen Rücktritt ein, und 2009 bekam das Vikariat überraschend eine Apostolische Visitation. Den Abschlussbericht davon hat er nie gesehen. Erst im Oktober 2009 wurde sein Rücktritt formal angenommen und ein Nachfolger bestellt. Kardinal Ivan Dias von der Kongregation für die Evangelisierung der Völker forderte Bischof Gonzalo im Schreiben vom 15.10.2010 auf, nach der Neubesetzung „das Vikariat wegen seiner nicht immer mit den pastoralen Normen der Kirche übereinstimmenden pastoralen Vision unverzüglich zu verlassen, um die notwendigen pastoralen Änderungen durch seinen Nachfolger nicht zu behindern“. Mons. Gonzalo López hält sich seither nach eigenen Worten "im Exil" in Quito auf.

„Herolde des Evangeliums“ als Nachfolger

Papst Benedikt XVI. ernannte am 30.10.2010 den argentinischen Priester Rafael Ibarguren Schindler zum neuen Administrator des Vikariates Sucumbíos. Ibarguren gehört den ultrakonservativen „Herolden des Evangeliums“ und deren Priestervereinigung „Virgo Flos Carmeli“ an und ist Gründer der „Caballeros de la Virgen“. Das sind Vereinigungen päpstlichen Rechts mit den Schwerpunkten „Eucharistie, Maria und Papst“ und vielen Privilegien, sie wurden erst im letzten Jahrzehnt anerkannt.

Ohne öffentliche Einführung und ohne Dialog mit den bisherigen Verantwortlichen zogen P. Ibarguren Schindler und die Priester der „Herolde des Evangeliums“ in Lago Agrio ein. Die Männer tragen eine strenge Ordenstracht: auf dem Habit der Herolde prangen große Kreuze in Schwertform, als Gurt dient eine Metallkette und die Füße stecken in hohen Lederstiefeln. Doch nicht das Aussehen schockierte die Menschen vor Ort, sondern ihr völliges Abweichen von bisherigen pastoralen Gepflogenheiten und der Beteiligung des einfachen Volk, vor allem ihre mangelnde Dialogbereitschaft, die Missachtung kirchlicher Basisgruppen, frauenfeindliches Verhalten und Diskriminierung der Indigenen und Afroamerikaner.

Kurswechsel führte unausweichlich zu Konflikten

Diesen vom Vatikan vorgegebenen Kurswechsel verstanden Bischof Gonzalo, seine Mitbrüder und kirchlichen Mitarbeiter sowie Verantwortliche in den Zivilgesellschaften verstanden weder die Kritik des Vatikans am bisherigen Weg noch diesen Kurswechsel. Die pastorale Arbeit von Bischof Gonzalo Lopez war kirchlicherseits nie beanstandet worden und unter den vielen Ordensgemeinschaften, Laienbewegungen und Basisgruppen gab es keine ernststen Konflikte. Die Basiskirche von Sucumbíos konnte einen derartigen Wechsel nicht tatenlos hinnehmen und verlangte bereits in der Erklärung vom 29.10.2010 eine Fortsetzung des pastoralen Miteinanders unter besonderer Berücksichtigung der Ausgegrenzten und die Abberufung des Administrators und der Herolde.

Die Verhandlungen mit dem Nuntius und der Bischofskonferenz brachten keine Erfolge, da diese die Entscheidung des Vatikans unterstützen. Im Jänner 2010 begann die Basiskirche von Sucumbíos mit andauernden Mahnwachen vor der Kathedrale in Lago Agrio, um den Abzug der Herolde zu erreichen.

Die Herolde mobilisierten ihrerseits die Anhänger unter den charismatischen Erneuerungsbewegungen und zogen jeden Abend in einer Prozession durch Lago Agrio, bei der sie große Transparente mit dem Papst trugen und lautstark den Rückzug der Karmeliten forderten. Wenige Monate nach dem Rücktritt von Bischof Gonzalo war die Kirche von Sucumbíos tief gespalten und aufgewiegelt. Aufgrund der Unruhen in der Provinz forderte Präsident Correa die Kirche zu einer raschen Lösung auf und drohte für den Fall eines Kandidaten aus den Reihen der Herolde mit seinem Veto bei der Bischofsnennung. Der Vatikan wertete es als Einmischung in kirchliche Angelegenheiten und war empört. Als Folge der Streitereien übertrug der Papst die Leitung für Sucumbíos an Mons. Ángel Polibio Sánchez, Sekretär der ecuadorianischen Bischofskonferenz.

Am 2. Mai verlangte Papst Benedikt XVI. vom Generaloberen der Karmeliten in Rom, P. Cannistrà Saverio OCD, die Abberufung der Karmeliten aus dem Vikariat Sucumbíos. Nach 80 Jahren Missionstätigkeit in dieser Urwaldregion wurde damit dem Orden das Betreuungsrecht aus nicht bekannten Gründen entzogen. Diese Nachricht wurde bald über den kirchlichen Radiosender in Lago Agrio verkündet und die Menschen waren sehr betroffen. Vieles hatten sie bisher geduldig ertragen, weil eben auch die Karmeliten da waren.

Am 16. Mai kündigten die Herolde alle Mitarbeiter des kirchlichen Radiosenders mit einem formlosen Schreiben und der Unterschrift von Mons. Sánchez, ohne jedoch die arbeitsrechtlichen Vorschriften zu beachten. Der Protest dagegen war groß, binnen kurzer Zeit gingen Tausende auf die Straße und zeigten sich solidarisch mit den Entlassenen. Die Polizei musste einschreiten. Weiters reichten die Herolde gegen mehr als 20 Menschen eine Anklage ein, einer terroristischen Vereinigung anzugehören und das Gemeinwohl zu gefährden.

Am 24. Mai teilte die ecuadorianische Bischofskonferenz mit, dass die Karmeliten-Brüder aufgrund der Anordnung ihres Generaloberen die Provinz verlassen“ und die Missions-Herolde „nach reiflicher Überlegung den vom Heiligen Vater erhaltenen Auftrag wieder in dessen Hände legen werden“. Diözesanpriester sollen künftig im Vikariat dienen.

Während die Basiskirche mit diesem „salomonischen Urteil“ einigermaßen zufrieden war, weil nach 139 Tagen durchgehender Mahnwachen die Herolde endlich das Vikariat verlassen hatten, setzten die Erneuerungsbewegungen ihre Prozessionen mit Forderungen der Rückkehr der Herolde fort.

Bischof Gonzalo López um Versöhnung bemüht

Um in dieser zerrütteten Situation ein Zeichen seiner bischöflichen Verantwortung zu setzen, entschloss sich Bischof Gonzalo López am Nachmittag des 24. Mai zu einem unbefristeten Fasten und Beten für Versöhnung und Frieden im Vikariat Sucumbíos. Die Kraft dazu schöpft er aus der Heiligen Schrift: **„Alle mögen eins sein, wie du, o Vater, in mir bist und ich in dir bin, so sollen auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. ... Sie sollen eins sein, wie wir eins sind“** (Joh 17,21-22)

In den vergangenen Wochen des Fastens hat Bischof Gonzalo viele Besucher und Unterstützungen erhalten, von kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, indigenen Gemeinschaften, Politikern und Bischöfen aus dem In- und Ausland. Zweimal war Präsident Correa bei ihm im Zelt, bat ihn, auf seine Gesundheit zu achten und versprach ihm Hilfe. Er machte erneut den konservativen Kirchenflügel für die Konflikte in Sucumbíos verantwortlich.

Bischof Gonzalo López bekräftigte, sein Fasten so lange fortzusetzen, bis die Protestkundgebungen in Sucumbíos aufhören, die Diözesanpriester akzeptiert werden und die Bischofskonferenz um den Dialog unter allen bemüht ist. Diese hat bisher im Konflikt wenig zur Lösung beigetragen und auch zum Fasten ihres Mitbruders nur geschwiegen.

Wichtige Dokumente siehe nächste Seite

Dokumente zu den Ereignissen in Sucumbíos:

Quelle: http://www.wir-sind-kirche.at/content/index.php?option=com_content&task=view&id=905&Itemid=37

Die Presseaussendungen des Fastenkomitees von Mons. Gonzalo werden auf <http://paxchristibgd.blogspot.com/> in Übersetzung veröffentlicht.

1. Schreiben von Kardinal Ivan Dias an Mons. Gonzalo vom 15.10.2010

Original auf Spanisch: <http://isamis2010.blogspot.com/2011/01/carta-del-cardenal-ivan-dias.html>

Kongregation für die Evangelisierung der Völker

Rom, 15. Oktober 2010

Hochwürdigste Exzellenz!

Der Moment des Austausches Ihrer Hochwürdigsten Exzellenz in der Leitung des Apostolischen Vikariats San Miguel de Sucumbíos ist gekommen. Mit diesem Schreiben möchte ich Anerkennung und Dank über die großzügige apostolische Aktivität ausdrücken, die Sie dieser Kirche getan haben.

Auf jeden Fall muss ich erwähnen, wie auch in der jüngsten Apostolischen Visitation bestätigt wurde, dass die von Ihnen durchgeführte pastorale Vision nicht immer mit dem pastoralen Anspruch der Kirche als solche im Einklang stand. Aus diesem Grund wird der neue Apostolische Administrator das Vikariat neu organisieren und die gesamte pastorale Arbeit auf andere Art durchführen müssen. Um diesen sensiblen Dienst nicht zu behindern, hielt es ihre zuständige Organisation, die Kongregation für die Evangelisierung, für angemessen, dass Ihre Exzellenz nach Ernennung des neuen Apostolischen Administrators das Apostolische Vikariat verlässt und an einen anderen Ort übersiedelt, wenn möglich in Ihr Heimatland (Spanien).

Kardinal Ivan Dias

2. Erklärung der Kirche von San Miguel de Sucumbíos vom 29.10.2010

Quelle: Treffpunkt OCD (4/2010) als PDF:

http://www.karmelocd.de/Aktuelles/TRP/2010-Nummer_4.pdf

Erklärung der Kirche von San Miguel de Sucumbíos (Ecuador)

Heute, am 29. Oktober 2010, möchten wir aus der Provinz Sucumbíos, von unserer Diözese San Miguel de Sucumbíos, wir, die Gemeinden, Amtsträger, pastoralen Mitarbeiter, die Missionsteams, die Ordensfrauen und Ordensmänner, Priester und das ganze Volk Gottes folgendes bekannt geben:

Seit über 40 Jahren ist die von unserem Bischof Gonzalo López Marañón geleitete Kirche inmitten dieses Teils des ecuadorianischen Amazonasgebietes ein Zeichen des Lebens gewesen.

Dieses Leben, das dort oft trotz aller Todesszenarien immer wieder durchbricht, zeigt sich in christlichen Gemeinden in den entlegensten Orten der Provinz, unter Bauern, in der indigenen, schwarzen und städtischen Bevölkerung. Es zeigt sich bei zahlreichen religiösen Feiern mit dem Volk mit einer Fülle von Laien-Mitarbeitern und geweihten Amtsträgern (Priestern und Diakonen) durch die Feier des Glaubens an Jesus am Tisch des Wortes zusammen mit Maria als der ersten Jüngerin und Missionarin. Dieser Weg wird durch partizipative Strukturen auf verschiedenen Ebenen abgestützt, sei es in lebendigen Gemeinden bis hinauf zur Diözesanebene.

Er zeigt sich auch in einer Vielzahl von sozialen Werken, die innerhalb der Kirche von den Menschen auf die Beine gebracht wurden, sodann in Projekten zur Förderung der Menschen, in der Existenz von Gemeinden, die bis in die letzten Winkeln der Provinz hinein untereinander vernetzt sind, in einer beständigen Verteidigung der Menschenrechte und in einem geglückten Leben von so vielen armen Menschen, die zu den Quellen ihrer Menschenwürde vorgestoßen sind und sich erhobenen Hauptes als Söhne und Töchter Gottes verstehen.

In dieser Kirche von Sucumbíos ist es in den letzten Jahren zu einigen Vorfällen gekommen, die wir nicht ignorieren können:

- Im Oktober 2008 hat unser Bischof Gonzalo die Altersgrenze für sein Amt als Bischof erreicht und deshalb den Verzicht auf seine ihm für die Kirche anvertraute Verantwortung eingereicht. Im Dezember vergangenen Jahres (2009) hatten wir Apostolische Visitation durch den Bischof von Petrópolis, Brasilien, Filipino Santoro. Bis heute haben wir keinen Visitationsbericht erhalten.
- Seit dem Amtsverzicht von Bischof Gonzalo sind inzwischen zwei Jahre vorüber, aber die Ernennung eines neuen Bischofs ist noch nicht erfolgt. In dieser Zeit herrschte ein vollständiges Stillschweigen, es gab keinerlei Kontakt, noch Begleitung und auch keine Worte von Seiten der zuständigen Autoritäten; Bischof Gonzalo war gebeten worden, die Kirche von Sucumbíos weiterhin zu begleiten, bis die Nachfolge geregelt wäre.
- Am letzten Samstag, 23. Oktober, teilte der Apostolische Nuntius Bischof Gonzalo mit, dass im Laufe von nur einer Woche, also bis Samstag, 30. Oktober, der neue Apostolische Administrator von Sucumbíos Besitz ergreifen würde, und mit einem Brief von Kardinal Iván Díaz, dem Präfekten für die Evangelisierung der Völker, wird Bischof Gonzalo mitgeteilt, dass er das Vikariat sofort abgeben müsse, verbunden mit der Bitte, aus der Diözese wegzugehen und mit der Einladung in sein Heimatland zurückzukehren.
- Es ist sehr traurig, wie von der Kirche, der wir angehören, mit unserem Bischof, dem Symbol für die Gemeinschaft mit der Kirche, nach 40 Jahren der Lebenshingabe in diesem Land und am Ende seiner Amtszeit als Bischof umgegangen wird; damit wird die ganze evangelische Tradition gebrochen, die zu einer entsprechenden brüderlichen Zurechtweisung einlädt (Mt 18, 15 ff). Wir sahen dem Nachfolger von Bischof Gonzalo vertrauensvoll entgegen, weil wir mit Johannes XXIII. glauben, dass die Kirche Mutter ist. Doch die berichteten Tatsachen schmerzen uns und stellen die Kirche als Mutter in Frage.

Angesichts dieser Situation erstatten wir mit Bestimmtheit, aber dennoch ruhig und gelassen Anzeige von dem, was wir mit tiefem Schmerz und großer Trauer empfinden:

- Die Art und Weise, wie sich die Tatsachen ereignet haben und die verletzende Vorgehensweise, mit der man unseren lieben Freund und Bruder, Bischof Gonzalo,

verabschiedet hat.

- Die Tatsache, dass der Päpstliche Nuntius nie zu uns zu Besuch gekommen ist, trotz der verschiedenen Einladungen, die man ausgesprochen hatte.
- Dass man über die Geschichte und den Weg einer auf Partizipation, Gemeinde und Amt gegründete Kirche, die sich im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils und des Lehramtes der Kirche in Lateinamerika konstituiert hatte, einfach hingegangen ist.
- Dass die Besitzergreifung zu einem privaten und formalen Akt geworden ist, ohne die Beteiligung des Volkes Gottes, das diese Kirche trägt.

Wir haben auch den Wunsch, in kreativer Treue fortzufahren:

- als Volk Gottes unterwegs zu sein, indem wir für diese Provinz Sucumbíos Leben schaffen und dafür arbeiten;
- den Prozess der Umkehr der großen Mission des Kontinents fortzusetzen, zu dem uns die Versammlung von Aparecida einlädt;
- unsere bereits zu einer Tradition gewordene Bereitschaft, alle pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aufzunehmen, weiter zu pflegen, insbesondere all jene, die sich in diesem Moment zusammen mit dem neuen Apostolischen Administrator unserer Kirche anschließen.

Wir träumen weiterhin von:

- der Utopie der ganzheitlichen Befreiung von Frauen und Männer ausgehend von den Armen für das Reich Gottes;
- einer Kirche, die auf beiden Beinen (Evangelisierung und Sozialpastoral) unterwegs ist und die Erfahrungen der JüngerInnen und MissionarInnen Jesu ganzheitlich leben möchte;
- Wir sind Gott, der Vater und Mutter ist, dankbar, weil er uns die Gelegenheit gab, in diesen 40 Jahren die Erfahrung einer Kirche der ersten christlichen Gemeinden leben zu dürfen (Apg 2, 42-47).

Die Kirche von San Miguel de Sucumbíos

3. Mitteilung der Ecuadorianischen Bischofskonferenz vom 30.10.2010 über die Ernennung des Apostolischen Administrators für Sucumbíos

Original auf Spanisch: <http://www.iglesiacatolica.ec/web/component/content/article/1-novedades/118-nombrado-administrador-apostolico-de-sucumbios>

Mitteilung der Bischofskonferenz Ecuadors

Mit heutigem Datum (30.10.2010) nimmt der Heilige Vater, Papst Benedict XVI., den von S.E. Monseñor Gonzalo López Marañón, OCD, Apostolischer Vikar von Sucumbíos, wegen Erreichung der Altersgrenze erbetenen Rücktritt an. Als Apostolischen Administrator für das vakant gewordene Vikariat Sucumbíos ernennt er P. Rafael Ramón Iburguren Schindler, EP, derzeit Kaplan und spiritueller Assistent am Internationalen Kolleg der Herolde des Evangeliums in Asuncion in Paraguay.

Es folgt die Vita von P. Rafael Ramón Iburguren Schindler

4. Mitteilung der Ecuadorianischen Bischofskonferenz vom 24.6.2011 zum Abzug der Karmeliten und Herolde aus Sucumbíos

Quelle: Conferencia Episcopal Ecuatoriana: <http://www.iglesiacatolica.ec/web/component/content/article/1-novedades/186-robustecer-el-espiritu-de-comunion>

Den Geist der Gemeinschaft stärken

Seit dem Wechsel der pastoralen Leitung im Apostolischen Vikariat San Miguel de Sucumbios Ende letzten Jahres hat eine Reihe von Handlungen und Positionseinnahmen, die eine entsprechende Ablöse verhindert haben, in den zuständigen kirchlichen Einrichtungen Sorge hervor gerufen.

Nach der vom Generaloberen des Ordens der Unbeschulten Karmeliten erfolgten Anordnung hat das Team der Karmeliten-Brüder, das in San Miguel de Sucumbios diente, das Gebiet verlassen und die Bereiche und Aufgaben, die ihnen zugeteilt waren, formell an Bischof Angel Sanchez Loaiza Polivio, Päpstlicher Delegat, übergeben.

Die Missionare der Herolde des Evangeliums hielten es nach reiflicher Überlegung aller Umstände für zweckmäßig, den erhaltenen Auftrag - als eine Geste des Zuvorkommens und der Verfügbarkeit für den Heiligen Vater – in seine Hände zu legen.

Nach Anträgen, die seit einigen Monaten laufen, erklären sich die Erzdiözese Quito und Guayaquil sowie die Diözese von Ibarra, Ambato, Loja und San Jacinto de Yaguachi zur Entsendung einiger Diözesanpriester bereit, um im pastoralen Bereich am Aufbau des Vikariats mitzuarbeiten.

All diese Maßnahmen sollen laut Bischof Sanchez Loaiza dazu beitragen, "den Geist der Gemeinschaft zu stärken, damit die Einheit der christlichen Gemeinde ein Zeugnis der Treue zu Christus und seiner Kirche sei."

Quito, 24. Mai 2011

Generalsekretariat der Ecuadorianischen Bischofskonferenz

5. Offener Brief von Mons. Gonzalo López Marañoñ vom 24.6. zum Fasten

Quelle Rede Cristianas: <http://www.redescristianas.net/2011/05/26/ecuador-sucumbios-ayuno-del-obispo-monsenor-gonzalo-lopez-maranon/>

Quito, 24. Mai 2011

*An die Schwestern und Brüder im Glauben
und die Bürgerinnen und Bürger in Sucumbíos und ganz Ecuador!*

FRIEDE IM HERRN!

Ich möchte Euch allen mitteilen, dass ich ab heute, 24. Mai 2011, 17.00 Uhr, im Alameda-Park gegenüber der Kirche von Belén in Quito auf unbestimmte Zeit mit einem öffentlichen Fasten beginnen werde. Diese für einen Bischof ungewöhnliche Aktion verpflichtet mich, Euch meine persönlichen Gründe darzulegen, die ich dafür

habe.

*Ende 1970 kam ich aus meinem Heimatland Spanien nach Ecuador, und arbeitete seitdem als Missionar in der heute so genannten Provinz Sucumbíos, wo ich schon bald die Verantwortung übernommen habe, zunächst als Apostolischer Präfekt und seit Dezember 1984 als Bischof und Apostolischer Vikar. Ich gab mein Amt am 30. Oktober des vergangenen Jahres ab, voll des Dankes gegenüber Gott, da ich sah, dass eine Provinz aufgebaut und eine Kirche auf dem Weg war und in **FRIEDEN** lebte.*

Doch scheint es, dass dieses ruhige Leben, das voller Hoffnung und freundschaftlichem Miteinander war, seit meinem Weggang vor nur sechs Monaten aufgrund von unzähligen Brüchen und Spaltungen sowohl in der christlichen Gemeinschaft als auch in der bürgerlichen Gesellschaft zertreten und niedergemacht worden ist, was jeden Tag schlimmer wird. Es muss deshalb dringend und entschlossen etwas getan werden, damit es zwischen den Schwestern und Brüdern wieder zur Versöhnung kommt, die offenen Wunden geheilt werden und der FRIEDE wieder in das Land zurückkehrt. Angesichts dieser Tatsache habe ich mich als Christ und Bischof gefragt, was ich für diese Gegend im Nordosten unseres Landes und die Kirche dort, die mir so sehr am Herzen liegen, tun könnte, für die ich mein Leben gab und es auch weiterhin geben möchte. Und das ist, so meine ich, ein gutes Argument für dieses öffentliche Fasten, zu dem ich mich vor meinem Gewissen und vor Gott entschlossen habe.

*Ein weiterer wichtiger, ja geradezu unersetzlicher Grund kommt von Jesus selbst, dem Meister, mit seinem Beispiel und seinem Wort. Er bat uns: „**Alle mögen eins sein, wie du, o Vater, in mir bist und ich in dir bin, so sollen auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. ... Sie sollen eins sein, wie wir eins sind**“ (Joh 17,21-22). Ist dieses eindringliche, aus dem Herzen Jesu kommende Gebot nicht ausreichend, damit der Hirte sein Leben hingebe für seine Schafe? Somit ist das für mich der wichtigste Grund, warum ich mich in voller Verfügbarkeit und vertrauensvoll in dieses Fasten begeben.*

Ich bitte um Euer Gebet und um Euer Verständnis.

Fray Gonzalo López Marañón, Unbeschuhter Karmelit